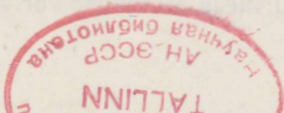


PAUL ALVRE (Tartu)

TYPEN ESTNISCHER POSSESSIVSUFFIXE UND DEREN HERAUSBILDUNG

Das Anzeigen des Besitzes mit Hilfe eines speziellen Possessivsuffixes — aber nicht mit Hilfe eines Pronomens — gehört zu den typischen Zügen der finnisch-ugrischen (resp. uralischen) Sprachfamilie. In den indoeuropäischen Sprachen ist diese Ausdrucksform unbekannt. Von den ostseefinnischen Sprachen hat das Finnische die Possessivsuffixe außerordentlich gut bewahrt. Dagegen in der Südgruppe (im Estnischen, Livischen, Wotischen) ist deren Gebrauch stark zurückgegangen. In diesen Sprachen ist der Prozeß des Verschleißens der Possessivsuffixe und des Vermischens der bei verschiedenen Personen benutzten Formen derart vorangeschritten, daß die Darlegung der Herausbildung der gegenwärtig rudimentär auftretenden Formen mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Ein gewisses Vorhandensein der Possessivsuffixe in den Volksliedern wurde schon im vergangenen Jahrhundert festgestellt. So vergleicht E. Ahrens die sog. «Relativpronomen» des Estnischen *minu* (*mu*), *sinu* (*su*), *tema*, *meie*, *nende* mit den entsprechenden finnischen Possessivsuffixen *-ni* 'mein', *-si* 'dein', *-nsa* 'sein', *-mme* 'unser', *-nne* 'euer', *-nsa* 'ihr' und ergänzt: «Daß der Ehste vormals diese Suffixe auch gebraucht hat, beweisen seine Volkslieder» (Ahrens 1853 : 82). F. J. Wiedemann bringt in seiner umfangreichen «Grammatik der Ehstnischen Sprache» mehrere Beispiele aus Volksliedern mit den Suffixen *-ni*, *-ne*, *-si* (*minu õdeni* 'meine Schwester', *sē wõtt were wennaltane*, *puna pohla-leheltane* 'die nahm meinem Bruder die Farbe, das Roth meinem Preisselbeerblatte', *küll ma tunnen sinu . . . kodanesi* 'wohl kenne ich dein Haus'). An gleicher Stelle äußert F. J. Wiedemann Einwände gegen die Annahme von J. Krohn (1872), «dass die Endungen *-na*, *-ne*, *-ni* das Possessiv überhaupt bezeichneten, ohne Unterscheidung der Person, oder dass *-ne* und *-ni* gewöhnlich für die erste und zweite Person ständen, *-na* für die dritte, scheint mir nicht hinlänglich begründet» (Wiedemann 1875 : 428). In E. Ahrens und F. J. Wiedemanns Grammatik findet man hier und da auch andere Beispiele, wo das am Wortende auftauchende *-sa*, *-se* oder *-s* dem finnischen Possessivsuffix *-nsa* gegenübergestellt ist; z. B. *oad seisawad laudil warsinasa* 'die Bohnen stehen auf der Riegenlage als ihre Stengel, d. h. an ihren Stengeln (ungedroschen)' (Ahrens 1853 : 68), *lūlaza* 'dem Knochenbaue nach', *ealdaze* 'dem Alter nach', *üksildas* 'allein' u. a. (Wiedemann 1875 : 301, 310). Solche zu Adverbien erstarrten Formen leben begrenzt noch in den heutigen Dialekten und teilweise sogar in der Schriftsprache fort (Alvre 1968 : 658—671; Kask 1978 : 76—83).



Eine vollständige Übersicht zum Gebrauch aller estnischen Possessivsuffixe in der gegenwärtigen und alten Schriftsprache, in den Dialekten und der Folklore fehlt bisher. Entsprechendes Beispielmateriale gibt es in den oben erwähnten und einigen anderen Arbeiten, jedoch am reichhaltigsten ist dieses in der Doktordissertation «Die Possessivsuffixe in den uralischen Sprachen» von J. Mark (1925 : 56—64) und in der Kandidatendissertation von J. Peegel zur Sprache in den alten estnischen Volksliedern (Peegel 1954 : 301 ff.) vorhanden. Ein paar Ergänzungen zu den Sprachbeispielen im Abschnitt zur alten Schriftsprache der Forschung von J. Mark hat auch A. Saareste (1925 : 122—123) gebracht. Dem Autor des vorliegenden Artikels, der sich früher auch mit der dargelegten Problematik beschäftigt hat (Alvre 1968 : 658 ff.), scheint, daß stets das Auftreten der estnischen Possessivsuffixe in der alten Schriftsprache am wenigsten erforscht worden ist. An dieser Stelle seien solche als Partikel auftretende *s*-Fälle, die in J. Marks Doktordissertation fehlen, genannt: bei Wanradt-Koell (VEKVM) *yelles* (353) 'wieder'; bei G. Müller (NEP) *kogkonas* (339) 'ganz und gar', *ilma aykas* (195) 'umsonst', *wallalis pæsta* (309) 'loslassen', *aikas, aiks* (263, 169) 'aber', *ealas* (309) 'gleichviel, einerlei', *Ëxpeines* (307) 'allein'; bei J. Rossihnius (SULK) *wallales* (25) 'offen', *Ëtzines* (231) 'allein'; *igges* (55) 'immer', *jelles* (169) 'wieder'; bei H. Stahl (AES) *ickas* 'allezeit' (28), *ilmajelle/s/jiet-matta* 'vnablässig' (28), *agkas* 'aber' (32), *parrahaigkas, parrahellis, parrahillas* 'Jetzund' (28), *kogkonis, kohldes* 'ganz vnd gar' (30); bei H. Göseken (MLO) *polwelis mahha langma* (199) 'auf die Knie fallen'; bei J. Hornung (GE) *koggonas (koggone, koggana)* 'ganz; sogar' (93).

Das Ziel dieser Abhandlung soll nicht darin bestehen, Lücken in den bisherigen Forschungen zu den estnischen Possessivsuffixen zu suchen, sondern verschiedene Typen darzulegen und eine Erklärung zu deren Herausbildung zu geben. Mehrere bisher vorgestellte Interpretationen, darunter auch die in J. Marks Dissertation, scheinen mir fragwürdig-oder auch direkt falsch. Die in der folgenden Analyse dargebotenen Sprachbeispiele der Folklore und Schriftsprache sind im wesentlichen den vorn erwähnten Werken entnommen. Die Dialektbeispiele stammen aus der Wortschatzkartothek des Instituts für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR und die meisten Beispiele der Folklore aus dem die Possessivsuffixe behandelnden Kapitel der Kandidatendissertation von J. Peegel (1954 : 300 ff.). Auf ausführliche Einzelhinweise wurde auch bei einigen anderen Fällen verzichtet.

Die estnischen Possessivsuffixe können nach den diese charakterisierenden Hauptlauten in drei Gruppen eingeteilt werden: 1) Sibilant + Vokal, 2) Nasal + Vokal, 3) Vokal. In der letzten Gruppe können wir das Vorhandensein eines früheren Possessivsuffixes nur mit Hilfe der sprachhistorischen Analyse nachweisen.

1. Der Typ Sibilant + Vokal (*-sa, -ssa, -sä, -se, -si*), bei Apokope nur Sibilant (*-s*), ist am meisten vertreten. Besonders viel Material gibt es dazu in den Volksliedern, doch dieser Typ wurde auch in der alten Schriftsprache gepflegt und ist heute noch in erstarrten Ausdrücken und manchen Adverbtypen vorhanden. Die einzige Ausnahme bildet *-si*, dessen Gebrauch sich nur auf das Küstengebiet sowie auf die Volkslieder der Inseln beschränkt und dabei auch dort relativ selten vorkommt.

Anhand der Volkslieder kann man auch die morphologisch-syntaktischen Anwendungsmöglichkeiten der Possessivsuffixe verdeutlichen. Es wird ersichtlich, daß diese neben den Nomina (und dem Pronomen *ise* 'selbst') auch einigen infiniten Flexionsformen des Verbs angefügt werden können. All diese Momente vor Augen werden im folgenden Beispiele

zum Possessivsuffixtyp Sibilant + Vokal nach Möglichkeit sowohl aus Volksliedern, Dialekten als auch aus der älteren und gegenwärtigen Schriftsprache vorgestellt.

-*sa/-sä, -ssa*. Volkslieder: *Sie vihagu viljadasa, kahetsegu karjadasa* 'Dieser hasse sein Korn, bedaure seine Viehherde', *Härja sõin mina süödüdäsä* 'Den Ochsen aß ich schon im satten Zustand', *Ära sina torgu tullessasa, singu siie saajessasa* 'Widersetz dich nicht beim Kommen, widersteh nach der Ankunft', *vahtieksesa* 'dafür um zu klotzen', *Seda tegin rumalutassa* 'Das tat ich aus Dummheit'; Dialekte: *lapsed tiivad rumalbasa pahanuisa* (Torma) 'Kinder bereiten wegen der Dummheit Unannehmlichkeiten', *hennesa ette votta* (Küstendialekt) 'vor sich nehmen', Gen. *enesa* auch in Wiedemanns Wörterbuch und Grammatik (Wiedemann 1973 : 131; 1875 : 425); alte Schriftsprache: bei G. Müller (NEP) *isze hennesza eest murretzema* 'für sich sorgen', *touckab tedda hennesast erra* (13) 'er stößt ihn von sich fort'; gegenwärtige Schriftsprache: *sisuldasa* 'nach dem Inhalt', *sügavutasa* 'nach der Tiefe'.

-*se*. In der Deklination des Pronomens *ise* 'selbst' ist *-se* sowohl in der alten und gegenwärtigen Schriftsprache als auch in den Dialekten ganz gewöhnlich; z. B. Gen. *ene/se*, Allat. *ene/seile*; bei Wanradt-Koell (VEKVM) *tema henese kaes* (358) 'mit ihm selbst'; bei H. Göseken (MLO) *hennesest* (34) 'aus sich selbst, über sich selbst'. Zum Auftreten des Pronomentyps *enese* ~ *enda* s. näheres bei Palmeos 1956 : 106—123. In anderen Fällen beschränkt sich der Gebrauch des Possessivsuffixes *-se* auf Adverbien. Forscher, die sich den Volksliedern verschrieben haben, erwähnen diesen jedoch überhaupt nicht (Peegel 1954 : 300 ff.; 1961 : : 56 ff.; Laugaste 1955 : 124 ff.). Einige Beispiele zu *-se* aus dem Wörterbuch von Wiedemann und aus Dialekten: *ajaldase* 'zeitig, zu rechter Zeit; zu Zeiten, dann und wann', *truu-uldase* 'treulich, getreulich'; *arulbaze* (Torma) 'nach Zahl, Schätzung', *lõlbese* (Kursi) 'der Zahl nach'.

-*si*. Ungeachtet des geringen Vorkommens sind von diesem Possessivsuffix in Volksliedern Beispiele zu allen drei Personen vertreten: 1) *Laulaksin lugudani, vieretäksin viisiesi* 'Ich sänge meine Geschichte, rolle meine Weise'; 2) *Mis antud so oitavasi* 'Was dir zum Aufbewahren gegeben wurde'; 3) *Ode uksest katsasteli, ise ütleb lapsilasi* 'Die Schwester schaute durch die Tür, selbst ihren Kindern sagt'. Die Dialektform *arulbasi* (Torma) 'nach Zahl, Schätzung' ist ganz zufällig und von spätem Ursprung, nach dem Vorbild anderer auf *-si* endender Adverbien entstanden (vgl. *pikkamisi* 'langsam' *sedasi* 'so' u. a.). Im gleichen Dialektgebiet kommt auch der ursprünglichere *se*-Typ (*arulbaze*, s. vorn) zur Anwendung.

-*s*. Da in den Beispielen aus den Volksliedern die Apokope nicht vorkommt, kann dort auch das Possessivsuffix der Form *-s* nicht erwartet werden. Vereinzelt sind dennoch Beispiele auffindbar: *Laps oiab lapse oidijalle, oidija omas mehelle* (Lüganuse) 'Das Kind hält sich an die Hüterin, die Hüterin an ihren Mann'. Die Dialektsprache hält außerdem noch Adverbien bereit: *ajalbes* 'zeitig, zu rechter Zeit', *laiuttez* 'der Breite nach', *lõlbez* (Kolga-Jaani) 'der Zahl nach'. Solche Adverbien wie *eales* 'niemals', *iseäranis* 'besonders', *üksipäini(s)* 'allein' haben sich aber schon in der Periode der alten Schriftsprache herausgebildet und als solche werden sie auch heutzutage benutzt. Der alten Schriftsprache sind noch ein paar Beispiele von Wanradt-Koell aus dem Jahre 1535 (VEKVM) entnommen: *Synu tachmas sundküt* (356) 'Dein Ville geschehe', *synu Jumalan auwu ninck tachtmas eb taha* (356) 'deines Gottes Ehre und Wille begehrt er nicht'.

Wie die Beispiele von Wanradt-Koell zeigen, ist es bei *-s* nicht immer

möglich vom Possessivsuffix der 3. Person auszugehen, sondern man muß auch dessen Entstehung aus dem ursprünglich zur 2. Pers. Sing. gehörenden *-si* (vgl. auch fi. *-si* 'dein') berücksichtigen. Die Funktion der Possessivsuffixe hat sich im Bewußtsein des Sprachbenutzers dennoch recht frühzeitig verschleiert, womit auch die Verbreitung ein und desselben Suffixes zum Anzeigen zweier (*-sa*) oder sogar dreier Personen (*-si*) erklärbar ist. Die vordervokalische Variante *-sä* des Suffixes *-sa* haben die Volkslieder bewahrt. Die Reduzierung des letzten Vokals (vgl. auch *viite* < **vittä*, *iganes* < **ikänäsä*) ergab die Form *-se*, die sich auch in hintervokalischen Wörtern (*aruldaze* u. a.) verallgemeinerte. Die Beispiele aus der Kuusalu-Mundart *kalanesä* 'als Fische', *kuivinesä* 'trocken' u. a. (Kask 1978 : 77—78) deuten, darauf hin, daß die Verallgemeinerung stellenweise schon vor dem Wechsel *-sä* > *-se* begonnen haben konnte. Ein Auftreten der Geminata *-ssa* ist in den Volksliedern selten festzustellen, und das hat, offensichtlich der *na-* oder *nne-* Typ mit seiner Analogie bewirkt.

Sich auf die finnische Schriftsprache stützend, hat man die Ursprungsform des estnischen *sa-*Suffixes wiederholt als *-nsa* rekonstruiert (Mark 1925 : 57 ff; Laugaste 1955 : 125 u. a.). Leider ist dabei das Auftreten von *-sa* im Wotischen und Südwesten Finnlands, wo ein pluralisches *n-* Merkmal ebenfalls nicht vorkommt, völlig außer acht gelassen. Dieses Problem hat der Unterzeichnete ausführlich im Artikel «Auf *-tasa* endende Adverbien im Estnischen» (СФУ XIX 1984 : 1—7) analysiert und unter Berücksichtigung phonetischer Kriterien nachgewiesen, daß es beim estnischen und wotischen Possessivsuffix richtiger ist, stets von **-sa* auszugehen, aber nicht von **-nsa*. Im allgemeinfinnisch-ugrischen Maßstab verbirgt sich hinter dem Possessivsuffix der 3. Person das Demonstrativpronomen **se* 'dieser', bei den anderen Personen aber das entsprechende Personalpronomen.

2. Der Typ *Na sa l* + Vokal (*-ni*, *-nni*, *-ne*, *-nne*, *-na*, *-nna*), im Falle der Apokope nur Nasal (*-n*), ist recht umfangreich in den Volksliedern vorhanden, jedoch in den Dialekten und in der alten Schriftsprache ist dessen Gebrauch sehr begrenzt. In der gegenwärtigen Schriftsprache ist er ganz unbekannt.

-ni, *-nni*. Erwartungsgemäß tritt *-ni* bei der 1. Pers. Sing. auf (vgl. fi. *-ni* 'mein'), jedoch in Verbindung mit der Verschleierung der konkreten Bedeutung des Possessivsuffixes hat sich dessen Anwendungsbeereich auch auf die anderen Personen ausgedehnt; z. B. *Tuone poeg on põlvillani*, *Tuone tütar sülessäni* (1. Pers. Sing.) 'Tuonis Sohn ist auf meinen Knien, Tuonis Tochter auf meinem Schosse' (Mark 1925 : 59), *Tüki mei saame tullessani*, *Kaņnika kaudu käiessäni* (1. Pers. Plur.) 'Ein Stück bekommen wir beim Kommen, einen Brotkanten beim Gehen', *Elus su vana isani*, *elus su vana emani* (2. Pers. Sing.) 'Lebt dein alter Vater, lebt deine alte Mutter', *Näio lauzi meelestäni*, *lauzi meelee poolēstani* (3. Pers. Sing.) 'Das Mädchen sprach seine Meinung, äuserte sich seinerseits'. In der Dialektsprache im Nordosten Estlands wurde der vokativische Gebrauch von *-ni* beobachtet: *Oh minu tüttäreni!* 'O meine Tochter!', *Oh minu poigani!* 'O mein Sohn!'. Bei den Deklinationsformen des Pronomens *ise* wurde *-ni* auch in der alten Schriftsprache gebraucht; z. B. bei H. Stahl (HH II) *leeha ninck werre wottap temma henneni pehle* (17) 'Fleisch und Blut nimmt er auf sich'. Gleiches gibt es auch in einem Volkslied aus Lüganause: *Ene|ni|lle võida silma* 'Mir selber Buttertunke (in den Brei)'. Hier steht das Possessivsuffix der 1. Person genau wie bei der Entsprechung in der Schriftsprache *ene|se|le* vor der Kasusendung.

Die *nni-*Form trifft man seltener und dann nur nach einer neben-

betonten Silbe; z. B. in setukesischen Volksliedern: *Tule iks kodo, sõsarenni, Astu kodo, armahenni* 'Komm doch nach Hause, meine Schwester, Schreit nach Hause, mein Liebchen'. Es scheint, daß *-nni* auch hier erwartungsgemäß auftritt (vgl. *-nni* auch in finnischen Dialekten). Dessen einstmalige regelmäßige Entstehung konnte sich entweder im Genitiv (*-n-ni*) oder sogar noch früher auf der Stufe des Possessivsuffixes **-nmi* als Ergebnis der Assimilierung der Nasale ($> -nni$) vollziehen.

-ne, -nne. Der Gebrauch dieser Suffixe ist in den Volksliedern selten (Peegel 1954 : 298), jedoch wenigstens zu *-ne* findet man Beispiele bei allen drei Personen: *Marikest mull tüardane* (1. Pers. Sing.) 'Mariechen, meine Tochter', *Vii mind kotila koduje, võta sekil selgajane* (2. Pers. Sing.) 'Trag mich im Sack nach Hause, nimm mich im Sack auf deinen Rücken', *Mõtli iks mõtli meelestäne, mõtli meele poolestane* (3. Pers. Sing.) 'Dacht und dacht in meinem Sinne, dacht ich von meines Sinnes seiten', *Eks ole korkki korvassanne, eks ole valge vastassanne?* 'Ist sie nicht stolz an deiner Seite, ist sie nicht weiss dir gegenüber?'

Obwohl die lautliche Ähnlichkeit mit dem vorn betrachteten *ni-, nni-* Typ groß ist, wäre es dennoch falsch, für *-ne* und *-nne* den gleichen Ursprung anzunehmen. Offensichtlich handelt es sich hier um ursprünglich zum Plural gehörende Suffixe (vgl. fi. Schriftsprache 2. Pers. Plur. *-nne*; in Dialekten auch 1. Pers. Plur. *-nne < *-nnek*). Folglich ist gerade das geminatische *-nne* das ursprünglichere, was in nichtersten Silben erwartungsgemäß zu *-ne* verkürzt worden ist.

-na, -nna. Dieser Suffixtyp ist in Volksliedern des Nordöstlichen Küstendialekts fixiert worden und bezeichnet vor allem die 3. Person. In geringem Maße kommt dieser Typ auch in der 1. und 2. Person zur Anwendung; z. B. *Salme hüüdis aidastana* (3. Pers. Sing.) 'Salme sprach doch aus dem Speicher', *Tuli kassi nurgastanna* (3. Pers. Sing.) 'Kam die Katze aus ihrem Winkel', *Küllä süäd sinä küägissanna, sala süäd sina saunassanna* (2. Pers. Sing.) 'Wohl ißt du in der Küche, heimlich ißt du in der Sauna', *Teil — uhkus kuue olmassanna* (2. Pers. Plur.) 'Ihr habt — Stolz im Rockschoß', *Vottin nua tuppestanna, koverraua korvastanna* (1. Pers. Sing.) 'Ich nahm das Messer aus der Scheide, den Dolch von meiner Seite'.

-n. Das ist eine Schwundform, die aus der Verkürzung des Suffixtyps *N a s a l + Vokal* hervorgegangen ist. Prinzipiell sind sowohl auf *-i, -e* als auch *-a* auslautende Formen zu berücksichtigen, jedoch das zur Verfügung stehende Sprachmaterial aus Kraasna, das von H. Ojansuu aufgezeichnet worden ist, weist dennoch direkt auf *-ni*: *Milõe tulë miñnenen, Süämede süenen* 'Mieleen tulee mennessäni, Sydämehen syödesäni; Es kommt in mein Gedächtnis, wenn ich gehe, Ins Herz, wenn ich esse' (Mark 1925 : 60). Den gleichen Vokalschwund aus dem Suffix *-ni* hält uns auch die alte Schriftsprache bereit: bei Wanradt-Koell *ise on minu hywan* (EKMS II 1289).

Vom Possessivsuffixtyp *N a s a l + Vokal* ist *-na, -nna* am schwersten zu interpretieren. Ausgehend von der hohen Vorkommenshäufigkeit hielt schon M. Weske dieses ursprünglich für ein spezielles Suffix der 3. Person (Weske 1879—1883 : XI). Das Fehlen entsprechender Anwendungsparallelen in den verwandten Sprachen läßt eine derartige Annahme wenig glaubhaft erscheinen. Die viele Jahre vor M. Weske dargelegte Erklärung von H. Neus (1850—1852 : 449) — bei *-na* handle es sich um eine Kasusendung — verdient noch weniger Beachtung. Als nicht gelungen muß man auch J. Marks Deutung bezeichnen, nach der der Ausgangspunkt dieses spätentstandenen Suffixtyps das apokopische *-n (< -ni)* ist. Diesem sei dann zur Erhaltung des Versmaßes ein *a*

als der am häufigsten im Wortauslaut auftretende Vokal hinzugefügt worden und weiterhin entstand in nebenbetonter Position *-na* > *-nna* (Mark 1925 : 62). Hier wurde ein wesentlicher Fakt nicht beachtet: in den Volksliedern mit ihrer archaischen Sprache fehlt tatsächlich die Apokope und die Lautverbindung *-nna* ist auch nach unbetonter Silbe nicht fremd (vgl. *kodunna*, *mustanna*; Peegel 1961 : 36). J. Marks Erklärung, die er ausgehend von der Apokope ebenda vergebens auch auf das *sa-* und *no-*, *nno-*-Suffix auszudehnen versucht, scheint äußerst künstlich. Bei der Einordnung in breiteren Rahmen gibt es für *-na*, *-nna* eine natürliche Erklärung: sie sind prinzipiell genauso entstanden wie das vorn analysierte *-no*, *-nne*, d. h. in der 1. oder 2. Person des Plurals. Die unterschiedlichen Auslautvokale ergeben sich aber daraus, daß im Ostteil des Nordöstlichen Küstendialekts ebenso wie im Wotischen die Konjugationsendung auch der 1. und 2. Person Plural *-a* ist: *-(m)ma*, *-(t)ta* (Must 1983 : 87) und dementsprechend die Ursprungsformen des Possessivsuffixes **-nmak* und **-nōak* sind. Anderswo aber, wo als Auslautvokal in der Konjugationsendung *-e* auftritt, gehören auch die Possessivsuffixe zum *e*-Typ (*-ne*, *-nne* < **-nmek*, *-nōek*). Bei beiden Fällen ist aber das Auftreten der Geminata älter als die Formen mit einem *n*. Genauso ist die Laese auch in manchen finnischen Dialekten und in der alten Schriftsprache, wo das Suffix *-na*, *-nnä* sowohl in der 1. als auch 2. Person Plural gleichermaßen zu erwarten ist. Den Suffixtyp *Na s a l* + Vokal gibt es auch in der wotischen Sprache (Ariste 1977 : 9), doch dieser hat als *-no* keine direkte Verbindung zum Auftreten des estnischen *-na*, *-nna* oder *-ne*, *-nne*.

In den Possessivsuffixen der estnischen Volkslieder kennt man nicht mehr die Kontrastierung des Plurals zum Singular und oft besteht auch kein Unterschied zwischen den verschiedenen Personen. Die aufgrund der Trägheit in der Sprache fortlebenden lautlichen Varianten der Possessivsuffixe haben sich auch zahlenmäßig um zwei wichtigere Zentren — um die 1. und 3. Person — gruppiert. Bei der 1. Person ist *-ni* überall zum vorherrschenden Suffix geworden, bei der 3. Person ist stellenweise neben die früheren Suffixe oder an deren Stelle *-na*, *-nna* getreten. Unter dem Einfluß der Verallgemeinerung des letzten ist wahrscheinlich der Umstand begünstigt worden, daß der dritte Haupttyp der Possessivsuffixformen, d. h. der auf einen Vokal auslautende, alle das Suffix charakterisierenden Konsonanten (**-hVn* >> *-V*) verloren hat, weswegen das Klarheit schaffende *-na*, *-nna* eben besonders dort willkommen war.

3. Träger des früheren Possessivsuffixes **-hVn* (< **-sen*) ist gegenwärtig ein Vokal, der sich zwar auch im dem Suffix vorangehenden Vokal der Kasusendung verbirgt. Die Zahl der hierher gehörenden süd-estnischen Fälle ist nicht besonders groß, jedoch deren Vergleich mit den in den nordestnischen Dialekten verbreiteten und auch in die Umgangssprache eingedrungenen auf *-sa*, *-se*, *-s* auslautenden Formen läßt am Vorhandensein des Possessivsuffixes keinen Zweifel aufkommen; verglichen seien *laijutta?* (Röuge) — *laiutasa* 'der Breite nach, in der Breite', *koŗuitta* (Lutsi) — *kōrgutasa* 'der Höhe nach, in der Höhe', *süvüttä* (Lutsi) — *sügavutasa* 'der Tiefe nach, in der Tiefe', ebenfalls *ühelva* — *üheldasa*, *üheldase* 'zugleich, zusammen, parallel', *aõlva*, *aõlve* — *ajaldasa*, *ajaldese*, *ajaldese* 'zeitig, zu rechter Zeit; zu Zeiten, dann und wann', *kogona*, *koguna* — *kogones*, *kogunis* 'ganz, durchaus'. Daß der Possessivsuffixtyp **-hVn* in solchen Adverbien früher auch in Nordestland umfangreicher aufgetreten ist, zeigen noch vor kurzem dort aufgezeichnete Beispiele: *päva tõusuga ühelva* [tulevad kanad välja] (Harju-Jaani) 'mit dem Sonnenaufgang [kommen die Hühner heraus]', *tuvat õõvat kümme jalkä koŗkuttv* (Vaivara) 'die Zimmer sind zehn Fuß hoch'.

Der Vergleich mit entsprechenden Adverbtypen nahverwandter Sprachen (fi. *laajuuttaan*, wot. *ladđuttā* 'der Breite nach, in der Breite') beweist, daß vor dem Erreichen der *laļutta*?, *ūhelva*-Formen auch im Estnischen der sich auf die Kontraktion der Vokale gründende Endteil *-ān* (**kokonahen* >> *kogonān*) nach dem Schwund von *h* existiert haben mußte. Die zwei folgenden Lautwandel — Verkürzung des langen Vokals und Schwund von *n* im Wortauslaut — haben auch im Estnischen den Adverbtyp hervorgebracht, bei dem das frühere Possessivsuffix der 3. Person heutzutage durch einen einfachen Vokal vertreten wird. Dieser Possessivsuffixtyp ist aber mit seiner versteckten Gestalt in bisherigen Forschungen oder Überblicken überhaupt unerwähnt geblieben, ganz zu Schweigen von seiner lautlichen Analyse (vgl. Peegel 1954 : 293 ff.; Laugaste 1955 : 124 ff.; Saareste EKMS II 1289).

Bei der früheren Possessivsuffixform **-hVn* läßt sich *-e* oder *-je* auch in manchen Verbformen nordostestnischer Volkslieder erkennen; z. B. *Minu kaasa kaugeella*. — *Ei saa kuuks kuulaksie, nādalas ei nähjaksie* (Haljala) 'Mein Gatte ist weit. — Kann ihn monatelang nicht hören, wochenlang nicht sehen', *Andsid aned hoidaje, luiged ära lugedaje* (Jõhvi) 'Gaben die Gänse sich zu hüten, die Schwäne (sich) zu zählen'.

Mit dem Dargebotenen sind noch nicht alle im Gebrauch befindlichen Varianten der Possessivsuffixe der estnischen Sprache erfaßt. In Volksliedern aus Kuusalu tritt in paar Fällen das finnischartige Possessivsuffix der 1. Person Plural *-mme* auf. Dieses wird dem Partizip Passiv des Verbs angefügt, indem eine Temporalkonstruktion entsteht; z. B. *Täname, tänateleme, süödüdämme, juodudamme* 'Danken und lobpreisen, wenn wir gegessen und getrunken haben'. Hier muß man sich dem Standpunkt von J. Peegel (1954 : 301, 375) anschließen, daß es sich um eine finnische Lehnkonstruktion handelt. Das echte finnische *ns(a)*-Suffix (pro *-sa*) tritt wiederholt in der aus dem 17. Jahrhundert stammenden Handschrift von Turku (VEKVM 16—29) auf; z. B. *iellens jetman* 'nachlassen, nachgeben', *hendanss* 'sich' *ixpeinenss* 'allein' u. a. Bei beiden gibt es keinerlei Grund, diese im System der estnischen Possessivsuffixe zu vermuten.

Abkürzungen

AES — H. Stahl, Einführung zu der Estnischen Sprach, Revall 1637; **EKMS** — A. Saareste, Eesti keele mõisteline sõnaraamat I—IV, Stockholm 1958—1979; **GE** — J. Hornung, Grammatica Esthonica, Riga (1693); **HH** — H. Stahl, Hand vnd Haussbuches Für die Pfarherren/vnd Haussväter Ehstnischen Fürstenthumbs [I—IV] Theil, Riga/Revall 1632—1638; **MLO** — H. Göseken, Manuductio ad Linguam Oesthonicam, Reval 1660; **NEP** — Neununddreissig Estnische Predigten von Georg Müller aus den Jahren 1600—1606. Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft XV, Dorpat 1891; **SULK** — J. Rossinius, Südestnische Uebersetzung des Lutherischen Katechismus der Sonntagsevangelien und -Episteln und der Leidengeschichte Jesu. Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft XIX, Jurjew (Dorpat) 1898; **VEKVM** — A. Saareste, A. R. Cederberg, Valik eesti kirjakeele vanemaid mälestisi a. 1524—1739, Tartu 1925—1931.

LITERATUR

- Ahrens, E. 1853, Grammatik der Ehstnischen Sprache Revalschen Dialektes. Erster Theil: Formenlehre, Reval.
 Alvre, P. 1968, Omastusliitelistest mäarsõnadest eesti kirjakeeles ja murdeis. — KK, 658—671.
 Ariste, P. 1977, Possessiivsufiksist tänapäeva vadja keeles. — Fenno-ugristica 4. Urali keelte ajaloo ja ehituse küsimused, Tartu (TRÜT 427), 3—16.
 Kask, A. 1978, Possessiivsufiksist Kuusalu murrakus. — Sõnast tekstini, Tallinn, 76—83.
 Krohn, J. 1872, Wiron kieliooppi Suomalaisille, Helsingissä.

- Laugaste, E. 1955, Arhailised joned eesti rahvalaulude keeles. — Ajaloo-keeleteaduskonna töid, Tartu (TRÜT 38), 95—140.
- Mark, J. 1925, Die Possessivsuffixe in den uralischen Sprachen. I Hälfte, Helsinki (MSFOu LIV).
- Must, M. 1983, Kirderannikumurde tänapäev. — ESA 26/27. Eesnimedest oskussõnadeni, 77—91.
- Neus, H. 1850—1852, Estnische Volkslieder, Reval.
- Palmeos, P. 1956, Eesti keele pronoomenist *enese* ~ *enda*. — ESA II, 106—122.
- Peegel, J. 1954, Eesti vanade rahvalaulude keele morfoloogia, Tartu (Manuskript).
- 1961, Eesti regivärsilise rahvalaulu keelest, Tartu.
- Saarest, A. 1925, Keeleajaloolisi märkusi 2. Possessiiv-sufiksitest eesti vanemas kirjakeeles. — EK, 122—123.
- Weske, M. 1879—1883, Eesti rahvalaulud I—II, Tartus.
- Wiedemann, F. J. 1875, Grammatik der Ehstnischen Sprache, St.-Petersbourg.
- 1973, Eesti-saksa sõnaraamat. Neljas, muutmata trükk teisest, Jakob Hurda redigeeritud väljaandest, Tallinn.

ПАУЛЬ АЛВРЕ (Тарту)

О ТИПАХ ПРИТЯЖАТЕЛЬНЫХ СУФФИКСОВ И ИХ ПРОИСХОЖДЕНИИ В ЭСТОНСКОМ ЯЗЫКЕ

Эстонские притяжательные суффиксы выступают преимущественно в старых народных песнях, но их можно в какой-то мере обнаружить и в диалектах, старой эстонской письменности и в ограниченном виде даже в сочетании с наречиями в литературном языке.

Автор статьи делит эстонские притяжательные суффиксы на три группы: 1) *си-билянт* + гласный (*-sa, -ssa, -sä, -se, -si, -s*), 2) *носовой* + гласный (*-ni, -ni, -ne, -ne, -na, -na, -n*), 3) *гласный*.

В докторской диссертации Ю. Марка (1925) высказано мнение, будто аллегоформа *-n* (< *-ni*) дополнилась гласными *-a, -e*, и *-n* удлинился, но такие изменения в архаичном языке старых народных песен вряд ли можно считать фактическими. Автор показывает, что все типы эстонских притяжательных суффиксов имеют соответствия в других близкородственных языках. Притяжательные суффиксы на *-na, -na* и *-ne, -ne* первоначально возникли в множественном числе (1-м и 2-м лице), откуда перешли и в другие лица.